

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

10.12.1851 (No. 291)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Dezember.

N. 291.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Zum österreichischen Zolltarif.

Wir entnehmen der „Freim. Sachsenz.“ den Wortlaut des oft genannten Rundschreibens der österreichischen Regierung an ihre diplomatischen Agenten, bezüglich der Zoll- und Handelskonferenz am 2. Januar 1852. Er lautet wie folgt:

Wien, 25. Nov. 1851. Der nach langen und erschöpfenden Beratungen zu Stande gekommene neue österreichische Zolltarif wird durch die heute erscheinende Nummer des Reichs-Gesetzblattes veröffentlicht und mit dem 1. Febr. 1852 in Wirksamkeit treten. Die Einführung dieses Tarifs ist nicht nur für Oesterreich ein Ereignis von hohem Belang, sondern nimmt auch die Aufmerksamkeit und Theilnahme aller mit dem Kaiserreiche in Verkehr stehenden Staaten in Anspruch, indem unser Uebergang zu einem gemäßigten Schutzsystem vom wesentlichsten Einfluss auf unsere Handelsbeziehungen zu denselben ist. Unser Entschluss ist das Ergebnis reiflicher Erwägung und der daraus hervorgegangenen Erkenntnis, dass eine Zollgesetzgebung, welche, gleich weit entfernt vom Protektionismus wie vom Freihandelsystem, zwischen beiden die richtige Mitte hält und der inländischen Industrie den angemessenen Schutz gewährt, allein geeignet sei, den wahren national-ökonomischen und finanziellen Bedürfnissen Oesterreichs, so wie jener Staatengebiete zu entsprechen, mit welchen die kais. Regierung zu allseitigem unverwundbarem Verhältnisse eine Handels- und Zollvereinbarung einzugehen wünscht, und daher herbeizuführen bemüht ist. Nachdem wir nunmehr den unser handelspolitisches System unwandelbar leitenden Grundsatz nicht nur ausgesprochen, sondern auch durch die That zur Anwendung gebracht haben, dürften die wesentlichen Zweifel gelöst sein, welche von mancher Seite gegen die Ausführbarkeit unserer gemeinsamen Pläne, und gegen die Thunlichkeit ihrer im wohlverstandenen gemeinsamen Interesse gebotenen Unterstützung erhoben worden sind. Es liegt jetzt klar zu Tage, was man von uns zu erwarten hat, und die Bürgschaft, welche wir diesfalls geben, setzt jeder bisher noch denkbaren Ungewissheit ein Ziel. Hierdurch ist nicht nur eine feste Grundlage für Verhandlungen über die Ausführung unserer bereits mehrfach bekannt gegebenen Entwürfe gewonnen, sondern es muss auch noch das Vertrauen erhöht werden, dessen wir bedürfen, sollen unsere redlichen Bemühungen um das allgemeine Beste von Erfolg sein. Unter solchen Umständen halten wir den gegenwärtigen Zeitpunkt für um so geeigneter zur Bewirkung unserer Entwürfe, als die von der kön. preuß. Regierung veranlasseten Unterhandlungen, welche in der Absicht, die Anbahnung einer allgemeinen deutschen Zollvereinbarung zu fördern, zunächst eine Gebietserweiterung des Zollvereins und eine entsprechende Modifikation der bisherigen Vereinsverträge zum Zweck haben, hierzu die passendste Gelegenheit bieten.

Dass dieser Zweck erreicht werden möge, ist unser aufrichtiger Wunsch; denn es liegt in unserem eigenen Interesse nicht minder, als in jenem sämtlicher Genossen des Deutschen Bundes, dass ein Verein, der schon so Großes, so Ersprießliches geleistet, nicht nur erhalten, sondern in seinem Umfange thätigst vergrößert werde. Damit jedoch dieses uns Allen gemeinsame Interesse, welches ich selbst ein Bedürfnis zu nennen geneigt bin, wahrhaft gefördert erscheine, müsste die bisherige Absonderung Oesterreichs von dem übrigen Deutschland aufhören, und die Besorgnis dauernd beseitigt werden, dass durch Annahme des Freihandelsystems eine prinzipielle Spaltung herbeigeführt werden könne. Zur Verständigung über die erste dieser Bedingungen liegt demaltes unverkennbar die Möglichkeit sehr nahe, und sind wir bereit, die schon gegebenen Beweise unseres redlichen Willens aufrichtiger Mitwirkung durch weitere Thatfachen zu bekräftigen. Was die zweite der erwähnten Bedingungen betrifft, glauben wir die überwiegende Mehrzahl unserer Bundesgenossen bereits von der Ueberzeugung durchdrungen, dass deren Erfüllung unerlässlich sei, soll unseres deutschen Vaterlandes materielle Wohlfahrt und Unabhängigkeit bleibend gesichert werden, — und jene, welche diese Ueberzeugung zur Zeit noch nicht gewonnen haben sollten, hoffen wir in naher Zukunft für unsere Ansichten zu gewinnen. Unter diesen Voraussetzungen haben wir alle Vorbereitungen getroffen, um mit unseren Genossen im Bunde über einen Zoll- und Handelsvertrag in Unterhandlung zu treten, durch welchen

a) mittelst Zollbefreiungen und Zollnachlässen zu Gunsten der gegenseitigen Erzeugnisse, und mittelst ähnlicher Maßregeln, ein enges Verhältnis zwischen den betreffenden Zollgebieten begründet;
b) ein gegenseitig bestimmender Einfluss auf den Zolltarif und die Zollmanipulation eingeräumt würde, der die prinzipielle Entfremdung der verschiedenen Systeme zu verhüten geeignet wäre; und
c) die nöthigen Garantien für das vereinigte Zukunftsgeschäft einer sofort in ihren Grundrissen festzustellenden deutsch-österreichischen Handels- und Zollvereinbarung dargeboten würden.

Die Vortheile, welche wir durch einen solchen Vertrag zu gewinnen in dem Falle sein würden, und jene, die wir dagegen zu erlangen gedenken, sind bereits in einem von dem kaiserlichen Handelsministerium verfassten Vertragsskizzen zusammengestellt, und wünschen wir denselben unsern Bundesgenossen noch vor Eröffnung der den Mitgliedern des Zollvereins von dem königlich preussischen Kabinett in Aussicht gestellten Versammlung ihrer Bevollmächtigten vorzulegen, um sie in den Stand zu setzen, die in Berlin zu pflegenden Verhandlungen mit voller Kenntnis unserer Vorschläge beginnen, und sonach letzteren jene Berücksichtigung angedeihen lassen zu können, welche sie nach unserer Ueberzeugung verdienen. Es wäre uns daher sehr willkommen, wenn zu diesem Ende eine Zusammenkunft von Vertretern sämtlicher Bundesgenossen dazwischen stattfinden könnte, um unsere Vorschläge entgegenzunehmen und dieselben in

Beratung zu ziehen, und werden Euer zc. zc. beauftragt, die Regierung... bei welcher... Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, unter Mittheilung einer Abschrift der gegenwärtigen Weisung und der hier mitfolgenden Abdrücke unseres neuen Zolltarifs im Namen des kaiserlichen Hofes einzuladen, an einer solchen am 2. Jan. l. J. in Wien zu eröffnenden Zusammenkunft Theil nehmen zu wollen. Wir haben in den seiner Zeit von der kaiserl. Regierung veröffentlichten Denkschriften die materielle und politische Bedeutung unserer gemeinsamen handelspolitischen Pläne, sowie die Gesinnungen, von welchen wir dabei geleitet werden, zu ausführlich dargelegt, als dass wir nicht hoffen dürften, der von uns vertretenen Ueberzeugung Eingang verschafft zu haben, und uns demnach heute enthalten zu können, nochmals auf deren Begründung zurückzukommen. Empfangen Dieselben zc.

Deutschland.

3 Karlsruhe. Se. kön. Hoh. der Prinz von Preußen hat neulich bei seiner Durchreise den großherzogl. Hofkupferstecher Hofmeister dahier mit einem Besuche beehrt, um ein Aquarellbild in Augenschein zu nehmen, welches derselbe gegenwärtig in Arbeit hat. — Dasselbe stellt die Einnahme von Kuppenheim durch die könig. preussischen Truppen dar. Im Vordergrund erblickt man Se. kön. Hoh. den Prinzen von Preußen, umgeben von seinem Generalstab und den Befehlshabern der verschiedenen Heeresabtheilungen. Da sämtliche Figuren portrairt sind, so blickt dem Beschauer manche bekannte Physiognomie entgegen, wodurch das Bild sehr an Interesse gewinnt. Dasselbe ist seiner Vollendung nahe und soll nach dem Urtheile von Sachkennern in allen Theilen sehr gelungen sein. — Gewiss würde es dankbar erkannt, wenn der Künstler die Veranstaltung treffen wollte, das Bild, ehe es versandt wird, in irgend einem geeigneten Lokal öffentlich auszustellen, um es dem größern Publikum zugänglich zu machen.

7 Bruchsal. Es möge ihrem Korrespondenten aus der alten Bischofsstadt erlaubt sein, einen vielseitig verbreiteten Irrthum über die Bedeutung der erst neuerlich von Seiten Sr. Heiligkeit dem Hrn. Erzbischofe zu Freiburg erwiesenen Ehrenbezeugung zu berichtigen. Die dem Hrn. Erzbischofe verliehene Würde ist nämlich keine Standeserhöhung, sondern ein Ehrenamt. Dieses päpstliche Ehrenamt ist aber eine rein kirchliche Würde, welche der heil. Vater in der Regel nur einem Erzbischofe oder Bischofe zur ganz besondern Auszeichnung zu verleihen pflegt. In dem Breve hierüber erklärt der Ernannte, welcher hiedurch in die Reihe der römischen Hofprälaten (Prelati di mantelletta) tritt, den Titel „Comes“ oder „Praelatus domesticus Solio pontificio assistens“, das heißt: „begleiteter Prälat“, der nämlich dem Papste bei feierlichen Gelegenheiten am Altare und kirchlichen Throne zu dienen allein befugt ist. Das Wort comes ist daher im wahren lateinischen Sinne als Begleiter zu verstehen; denn obgleich der Paps als Regent in seinen Staaten gleich anderen Regenten auch Fürsten und Grafen ernannt, so werden solche Adelsprädicata von ihm nur an weltliche Personen, nie aber an Personen geistlichen Standes verliehen. Die italienischen Kardinal- und Prälaten machen von ihren angeborenen Adelswürden überall keinen Gebrauch mehr, sondern führen ihre Namen ohne weiteren Zusatz; wovon allerdings die deutschen und französischen Prälaten von jeher eine Ausnahme zu machen pflegten.

8 Bruchsal. 8. Dez. Dem hiesigen Gemeinderath ist nachfolgendes Schreiben von dem Chef des k. württembergischen Finanzdepartements, Hrn. Staatsrath v. Knapp, zu Stuttgart, vom 4. d. M. zugegangen worden.

Mit besonderem Vergnügen habe ich aus verschiedenen Berichtserstattungen die seitiger Beamten die rege Theilnahme vernommen, welche der wohlthätige Gemeinderath bis jetzt bei den Verhandlungen über die dielectriche Eisenbahn, insbesondere bei den Grundwerbungen und neuerdings wieder bei der Auszahlung der Vergütungen betheiliget hat. Besonders erfreulich aber war für mich der in dem Expropriationsprotokoll vom 26. Sept. d. J. niedergelegte Beschluss des Gemeinderathes, wornach für den Grund und Boden, der zur Führung des Tunnels unter dem Friedhofe der Gemeinde bei der St. Peterkirche erforderlich ist, eine Entschädigung nicht in Anspruch genommen wurde.

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, dem wohlthätigen Gemeinderathe hiermit für diese Beweise freundlichen Entgegenkommens meinen verbindlichen Dank auszudrücken; indem ich mich dabei gerne der Hoffnung hingebe, dass Wohlwille geneigt sein werde, fortan wie bisher zur Förderung des wichtigen Werks, das nunmehr in der Ausführung begriffen ist, beizutragen, um so mehr, als die Interessen der Stadt Bruchsal bei der ungestörten und raschen Vollendung so wesentlich betheiliget sind. Hochachtungsvoll zc.

8 Aus dem Murgthal. 8. Dez. Ueber die Fortdauer unseres Kriegszustandes haben einheimische und auswärtige Blätter wiederholt ihre Meinung für und wider abgegeben. Es mag darum nicht unzweckmäßig sein, in diesem Blatte noch einmal darauf zurückzukommen, nicht, um schon Gesagtes zu wiederholen, sondern um auf ein einzelnes Moment aufmerksam zu machen, das bis jetzt noch weniger hervorgehoben wurde.

Bei jeder politischen Maßregel, welche kürzer oder länger

bestanden, wird man sich die Fragen stellen: hat sie überhaupt bislang ihrem Zweck entsprochen, und ist dieser Zweck vollkommen erreicht, d. h. sind die Gründe, welche sie ins Leben gerufen, schon ganz oder theilweise beseitigt? Auf unsern Kriegszustand diese Fragen angewendet, läßt sich nicht läugnen, daß derselbe nur von guter Wirkung für unser Land war. Denn unter seinem Schutze haben nicht nur die Ordnung und äußere Ruhe aufs Neue Wurzel geschlagen und diese es der Regierung möglich gemacht, für das Wohl der Gesamtheit erfolgreich thätig zu sein, sondern wir verbanden dem Kriegszustande auch die Anbahnung besserer politischer Gesinnung im Volke und, was wir nicht minder hoch anschlagen, thatsächlicher Besserung der sittlichen Zustände.

Vergleichen wir z. B. die seit dem Bestehen des Kriegszustandes allmonatlich in den verschiedenen Landesgegenden veröffentlichten Vergehen und deren Strafen, so ergibt sich ebensowohl eine sichtbare Abnahme der sittlichen als der eigentlich politischen Vergehen. Noch augenscheinlicher tritt die erfreuliche Aenderung in den sittlichen Zuständen des Landes hervor, wenn man in Städten, Städtchen und Dörfern an Sonn- und Feiertagen die Wirthshäuser und Bierstuden zu beobachten Gelegenheit hat. Sind sie auch zahlreich besucht, so hört man doch nicht mehr, wie in früheren Jahren, das Lärmen und Toben, das Streiten und Händeln; man hört nicht mehr in den Stunden des Abends oder der Nacht das Geschrei und wilde Gebrüll der jungen Bursche; man erfährt nur sehr selten etwas von den sonstigen Rohheiten und der wilden Ausgelassenheit, womit sonst die Sonn- und Feiertage entheiligt wurden. Während man in früheren Jahren die beurlaubten Soldaten nicht ohne Besorgnis heimkommen sah, weil sie meist Urheber von Händeln und Schlägereien wurden, gehen sie jetzt durch ruhiges, gesetztes Betragen den jungen Dorfburschen mit gutem Beispiel voran. Und doch hat die anständige Fröhlichkeit keine Noth gelitten; man singt und ist lustig und freut sich wie früher auf Kirchweih und Fastnacht.

Freilich sagt man, diese gerühmte sittliche Besserung hat keinen festen Boden; sie ist nur Folge der Furcht vor der Strafe. Wir sind selbst nicht der Meinung, daß alte Schäden in kaum zwei Jahren von Grund aus kurirt werden können; allein wir wissen auch, daß bei dem Menschen die Gewohnheit ein mächtiger Hebel ist, und so gut man durch die Gewohnheit zum vollendeten Verbrecher, eben so gut kann man auch durch Gewohnheit zum sittlich-guten Menschen werden. Zur Herstellung der letztern Gewohnheit hat bei uns der Kriegszustand nicht wenig beigetragen und ist, abgesehen von allen anderen, zum äußeren Bezüge, dem Lande dadurch heilsam geworden, daß er Vergehen sittlicher wie politischer Art hindert.

6 Stuttgart. 6. Dez. Heute hielt die Kammer der Standesherrn eine Sitzung. Sie genehmigte die Zusammenstellung der in Betreff des Hauptfinanzetats bis jetzt gefassten Beschlüsse, wodurch alles von der zweiten Kammer über den Etat-Übergekommenen erledigt ist. Graf v. Sontheim erstattet den Bericht über die Beschlüsse der zweiten Kammer in Betreff des Zusatzgesetzes zum Bürgerwehrgesetz. Nach einer Debatte zwischen ihm, dem Grafen v. Schöberg, Frhrn. v. Mauler, Staatsminister v. Gärtner, Prinz Karl v. Dettingen-Wallerstein, Prinz Friedrich von Württemberg kön. Hoh., Frhrn. v. Holzschuer, Graf v. Neuhberg, Staatsrath v. Wächter-Spittler und Graf Reipberg tritt die hohe Kammer dem Beschlusse der zweiten Kammer bei, wodurch das Zusatzgesetz abgelehnt und die Regierung gebeten wird, das Gesetz vom 3. Okt. 1849 baldigst außer Wirksamkeit zu setzen und es unter den erforderlichen Bestimmungen dem Ermessen der einzelnen Gemeinden anheim zu stellen, ob sie Bürgerwehren errichten wollen oder nicht. — Staatsminister v. Gärtner berichtet über den Antrag des Generals v. Baur, die Regierung um Abänderung des neuen Pensionsgesetzes in der Weise zu bitten, daß Zivilstaatsdiener und Offiziere durch das Borrücken in eine höhere Rang- und Befoldungsklasse an den bereits erworbenen Pensionsansprüchen keinen Nachtheil erleiden. Wird einstimmig angenommen.

Aus einer Aeußerung des Hrn. Kultdepartements-Chefs Staatsraths v. Wächter in dieser Sitzung geht hervor, daß die Regierung bereits einen solchen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat und daß sie sich mit der Vereinigung der Bürgerwehrtatsache beschäftigt.

8 Darmstadt. 8. Dez. Der Reichs Antrag wegen Aufhebung der Grundrechte ist endlich zur Diskussion gekommen. Schließlich wurde der Antrag des Abg. Eich auf motivirte Tagesordnung mit bedeutender Mehrheit angenommen.

8 Frankfurt. 8. Dez. Der Termin von vier Wochen, welcher über den Entwurf zu einem Vertrag zwischen den deutschen Regierungen wegen der Handels- und Verkehrs-erleichterungen vom Bundestage den verschiedenen Regierungen gestellt war, läuft jetzt ab, und dürfte die Verhandlung über diese wichtige Frage nun erledigt werden. Frankfurt stimmt dem Vertrage unter Vorbehalt der Zustimmung des gesetzgebenden Körpers bei.

Die bevorstehende Interpretation des Bundesbeschlusses

vom 2. April 1848 wird unter Anderm namentlich die Beschlüsse vom 3. Dez. 1840, sowie den vom 15. Jan. 1835 im Auge haben, welche wegen einer „den Zeitverhältnissen entsprechenden“ Reproduktion in erneuerte Erwägung gezogen werden sollen. Es sprach für diese Erwägung, einem d. d. 20. Sitzung vom Jahr 1835 dem Bundestag deutlich dargelegt hatte.

Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, als habe Preußen beim Bundestag den Antrag gestellt, wegen der der preussischen Monarchie einverleibten hohenzollernschen Fürstenthümer im Plenum sechs Stimmen zu führen, sind wir als unwahr zu bezeichnen in den Stand gesetzt.

Der kön. bayrische Bundestags-Gesandte Hr. v. Schrenck wird seine Funktionen im Laufe dieser Woche antreten. — In der jüngsten (am 2.) stattgehabten Bundestags-Sitzung war Preußen zum ersten Mal seit Restituirung des Bundestags durch Oesterreich substituirt.

Se. kön. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute nach Koblenz abgereist.

Kassel, 2. Dez. Der Professor Bayrhofer von Marburg wird fleckbrieflich verfolgt. Es ist eine Untersuchung auf Hochverrath gegen denselben aufgenommen.

Hannover, 4. Dez. Aus dem Kammerbericht der „J. f. N.“ tragen wir Folgendes nach: In dem Regierungsschreiben über die Vereinigung des Zoll- und Steuervereins heißt es: „Schaumburg-Lippe sei dem am 7. Sept. abgeschlossenen Zollvertrage bereits beigetreten, die obenburgische Regierung habe eine gleiche Zusicherung bereits amtlich ertheilt, wenn auch äußerer Hindernisse wegen der Vertrag noch nicht formell vollzogen sei. Die Regierung sehe in dem Vertrage mit dem Zollverein, wieweil vorübergehende Uebelstände sich damit verbänden, eine wesentliche Förderung der materiellen Interessen des Königreichs, zumal sich nicht übersehen lasse, wie lange der jetzige Zustand der theilweisen Isolirung habe fortbestehen können. Der Ansicht der Regierung nach sei freilich zur Ausgleichung der durch den Vertrag für das Königreich erwachsenden Nachteile nicht mehr gewährt, als gerecht sei, auch erwachse dadurch eine Erhöhung der Steuern; allein es werde dadurch nicht allein die Wohlfahrt und Befriedigung der deutschen Staaten gefördert, sondern es sei auch eine Vermehrung der Erwerbsquellen des Landes in besonderem Maße zu erwarten. Eine dem Vertrage vorangehende Prüfung der einzelnen Tarife durch Sachverständige sei zwar wünschenswerth, aber nicht thunlich gewesen, wenn das Ziel habe erreicht werden sollen. Die Regierung wünsche die möglichste Beschleunigung der Verathung über diesen Gegenstand, müsse denselben zugleich als vertraulich bezeichnen.“

Hannover, 5. Dez. In Erster Kammer ward gestern Graf Bennigsen als Präsident bestätigt und beedigt. Auf Antrag des bisherigen Führers der Linken und Generalsyndikus Wynedek ward bei namentlicher Abstimmung mit 40 gegen 15 Stimmen beschlossen, der zu Entwerfung einer Kondolenz- und Gratulationsadresse zu erwählenden Kommission aufzugeben: bei der Kondolenz auszudrücken, „wie der Schmerz des Landes vergrößert werde dadurch, daß die höchstselige Maj. durch den Tod verhindert sei, die verheißenen und der Vollendung bereits so nahe geführten Schöpfungen vollständig ins Leben zu rufen;“ bei der Gratulation: „wie die Stände in dem königl. Patent die Gewähr dankbar empfangen haben dafür, daß Se. Maj. mit ungehinderter Festigkeit und mit gleicher Wahrung der Selbständigkeit des Königreichs im verfassungsmäßigen Ordnen der innern Angelegenheiten des Landes auf dem von Sr. höchstseligen Maj. eingehaltenen Wege fortwandeln werde.“ Mit beiden Anträgen erklärten sich dem Sinne nach auch die meisten Dissidenten einverstanden, und hatten nur verschiedene, meist formelle Einwendungen. Unter den materiellen Einreden zeichnete sich die des Kammeraths v. d. Decken aus: er könne für den ersten Satz nicht stimmen, weil derselbe einen Vorwurf gegen den lieben Gott enthalte, daß er Se. höchstselige Maj. zu früh abberufen habe.

Berlin, 7. Dez. Von dem „Preussischen Wochenblatt zur Besprechung politischer Tagesfragen“ ist nunmehr die erste Nummer erschienen. Dieselbe hat bei ziemlich ruhiger Sprache eine vorwiegend polemische Haltung. Der Angriff richtet sich zunächst gegen die „Kreuzzeitung“, dann aber auch gegen das Ministerium. Die radikale Umsturzpartei wird mit wenigen Worten abgefertigt, und zu der parlamentarischen Opposition nimmt das Wochenblatt gar keine Stellung. Die „Kreuzzeitung“ muß als Sündenbock für Alles dienen, was seit drei Jahren in Preußen Mißliebiges geschehen. Dem Ministerium wird Einseitigkeit und Unklarheit in seiner Politik vorgeworfen: nach innen besonders in Bezug auf die Berufung der interimistischen Kreis- und Provinziallandtage; nach außen in Bezug auf die Befolgung einer angeblichen „Tendenzpolitik zur Wahrung der Solidarität der konservativen Interessen“. Namentlich die auswärtige Politik scheint den Zorn der neu gestifteten altpreussischen Partei auf sich gezogen zu haben. Sie kommt in ihrem Organe wiederholt auf die Allianz mit Oesterreich und Rußland tadelnd zurück, und fordert schließlich die Kammer auf, sich ihre Einwirkung auf die Verfolgung einer wahren „preussischen Interessenpolitik“ nicht schmälern zu lassen. Hinsichtlich des Gemeindefens, sowie der Kreis- und Provinzialvertretung verlangt das Wochenblatt organische Grundlagen an Stelle der mechanischen. Es will aber keine „Wiederbelebung der Erstbornen“.

Der diesseitige Bundestags-Gesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, hat sich gestern Abend auf kurze Zeit nach Frankfurt begeben. Derselbe wird bereits am Dienstag wieder zurückkehren. Der Hr. v. Otterstedt, welcher früher als preussischer Gesandter in Darmstadt fungirte, wird sich mit nächstem nach Lissabon begeben, und dort den diesseitigen Gesandtschaftsposten übernehmen. Sein Vorgänger in Lissabon, Hr. v. Kanig, wird jetzt sein Nachfolger in Darmstadt.

Wien, 2. Dez. Das „C. Bl. a. B.“ schreibt: „Die Ueberreichung der Kreditiv des englischen Gesandten, Grafen Westmoreland, ist aller Wahrscheinlichkeit nach wieder in weite Ferne gerückt; es scheint, daß die Antworten Lord Palmerston's an die Deputationen zweier Londoner Stadtviertel hierzu den Anlaß gegeben haben. Diese Antworten haben sowohl bei unserm Kabinet, als bei der hiesigen russischen Gesandtschaft einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, und man glaubt, daß beide Regierungen gemeinschaftlich remonstrirt werden.“

Wien, 4. Dez. (Allg. Z.) Die Ereignisse in Paris haben hier die größte Spannung erregt, und ich muß Ihnen, abgesehen von jeder persönlichen Meinung, berichten, daß man in den Kreisen der Regierung eine glückliche Lösung erwartet und dem Erfolg des Präsidenten seine Theilnahme zuwendet.

Aus Neapel melden Briefe vom 25. November den Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Fortunato.

Lord Westmoreland hat sein Hotel hier gekündigt, was für kein langes Hierbleiben spricht.

Der Lordoberkommissar der jonischen Inseln war gegen einen griechischen Publizisten, Namens Visgava, der in dem griechischen Journal „Migas“ für die Unabhängigkeit von England schrieb, eingeschritten; da ihn die Jury freisprach, machte der edle Lord von seinen außerordentlichen Vollmachten Gebrauch, und verwies ihn nach Janos. So handeln die Beamten jenes Landes, wo Rossuth auf Händen getragen wird.

Für die unglücklichen Bewohner Kärnthens sind hier bereits mehr als 7000 fl. gesammelt.

Wien, 5. Dez. (D. P. A. Z.) Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß Lord Westmoreland unsere Stadt verlasse; wenigstens ist es gewiß, daß er sein Kreditiv noch immer nicht überreicht hat, trotzdem der Tag bereits dafür bestimmt war. Se. Maj. der Kaiser hat dem Lord durch den Fürsten Schwarzenberg bedeuten lassen, daß höchstselbe ihn nicht eher empfangen könne, als bis eine befriedigende Antwort auf eine von hier vorgesehene Abend nach London expedirte Note erfolgt sein werde, worin in ernsten Worten angefragt wird, welche Bedeutung man der Antwort Lord Palmerston's beimessen müsse, die er der Deputation von Selington gegeben habe, als sie der Monarchen von Oesterreich und Rußland in so ungebührlichen Ausdrücken Erwähnung that. Auch von Rußland ist in dieser Angelegenheit eine energische Note nach London abgegangen. Bis die Antwort erfolgt sein wird, findet kein diplomatischer Verkehr mit dem englischen Gesandten statt, da Lord Westmoreland nicht eher eine Audienz empfangen wird, um sein Kreditiv zu überreichen.

Wien, 5. Dez. (A. Z.) Die Börse bezieht trotz der Spannung auf den Ausgang der Pariser Ereignisse eine ungewöhnlich vertrauensvolle Haltung, und die an den letzten Börsen höher gegangenen Valutapreise haben heute sogar einen Rückgang von 1 bis 2 Proz. erfahren bei gleichzeitiger großer Festigkeit in den Fonds- und Aktienkursen.

Die Vermählung des Erzherzogs Rainer mit der Erzherzogin Marie wird zu Ende des kommenden Februars stattfinden.

Frankreich.

Colmar, 7. Dez. (B. Z.) Der Präfekt des Oberrheins hat jede politische Veröffentlichung, jede Zusammenrottung und Zusammenkunft, die einen politischen Charakter annimmt, streng untersagt, und in einer Proklamation zur Ruhe ermahnt. Diese ist übrigens nirgends gestört worden. — In Mühlhausen geht die Arbeit in allen Ateliers ihren Gang, und die Ankunft zahlreicher Schiffe im Bassin verschafft den unbeschäftigten Händen Arbeit.

Paris, 7. Dez. Durch Dekret des Präsidenten der Republik sind die Departemente Allier, Saône und Loire in Belagerungszustand erklärt. Der Minister des Innern, v. Morny, sagt in dem Bericht, worin er Dies beantragt:

Es sind auf verschiedenen Punkten der Departemente Allier, Saône und Loire Unruhen ausgebrochen. Aufwieglerische Banden haben mehrere Kantone des Allier überzogen und die Stadt La Palisse mit Gewalt eingenommen. Bewaffnete Angriffe sind gegen die Gendarmerie gerichtet worden und mehrere Gendarmen sind in der Erfüllung ihrer Pflicht gefallen. Zu Tournus haben die Aufständischen trotz des Widerstandes der Gendarmerie und der Ortsbehörden sich des Rathhauses bemächtigt; ziemlich ernste Aufruhrungen haben auf andern Punkten des Saône- und Loire-Departements stattgefunden, insbesondere im Bezirk Chalons an der Saône. Es ist dringend nöthig, schnelle und kräftige Maßregeln zu ergreifen, um diese Keime des Aufstands zu vernichten. Zu diesem Zweck habe ich die Ehre, Ihnen zwei Dekrete zur Verlesung der Departemente Allier, Saône und Loire vorzulegen. (Das erstere war bereits durch den Präfekten in Belagerungszustand erklärt worden.)

Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, die Besetzung des Militärs betreffend, wodurch Folgendes bestimmt wird: 1) Wenn eine organisirte Truppe durch Kämpfe dazu beigetragen hat, die Ordnung auf irgend einem Punkte des Territoriums wieder herzustellen, so soll dieser Dienst als Felddienst gerechnet werden. 2) Jedes Mal, wenn dieses Prinzip in Anwendung gebracht wird, soll ein besonderes Dekret die Bedingungen näher bestimmen.

Der „Moniteur“ enthält außerdem folgende Ernennungen: v. Régnier, Oberstleutnant des 14. Linienregiments, zum Oberst desselben an die Stelle v. Margadel's; Maurice-Duval zum außerordentlichen Kommissar in den Departements der Cotes-du-Nord, Finistère, Isère und Villaine; Nieder-Loire, Morbihan, Maine und Loire, Vendée und Mayenne; Carlier, ehemaliger Polizeipräsident, zum außerordentlichen Kommissar in den Departements der Allier, des Cher und der Nièvre; v. Beaumont Bassy zum Präfekten der Nièvre, an die Stelle Corbin's; Pierre Leroy, Generalsekretär des Ministers des Innern, zum Präfekten des Calvados,

an die Stelle Morison; Girard v. Billesfaison, Unterpräfekt v. St. Omer, zum Präfekten der Ober-Loire, an die Stelle Bedaillans; Clément, ehemaliger Unterpräfekt, zum Präfekten der Tarn und Garonne, an die Stelle Pardeilhans-Mezin's; Brun (Dukel Baze's, der abgesetzt worden war) bleibt Präfekt des Indre und Loire, und v. Tanlig, der an seine Stelle zum Präfekten ernannt worden war, kommt an die Präfektur der Somme an die Stelle Masson's; Bogiat, ehemaliger Unterpräfekt, zum Präfekten der Chin, an die Stelle Chanal's. Außerdem enthält der „Moniteur“ noch die Ernennung von drei neuen Unterpräfekten.

Leopold Le Hon ist zum Kabinettschef des Ministers des Innern ernannt worden.

Man liest im „Moniteur“: Zwei Londoner Journale, der „Morning-Chronicle“ und der „Globe“ nach demselben, veröffentlichten über Handlungen der Regierung und die Ereignisse des 2. Dezember die gehässigen und abgeschmacktesten Verläumdungen. Wir sind ermächtigt, diesen beiden Blättern, deren Einführung in Frankreich verboten worden ist, das vollständigste Dementi zu geben. Wir erfahren, daß die Korrespondenten Befehl erhalten haben, Frankreich zu verlassen.

Der „Pays“ ist heute wieder erschienen. Der „Siècle“ und die „Presse“ erscheinen noch nicht.

Eine große Anzahl Ausländer, die wegen ihrer exaltirten Gefinnungen bekannt sind, wird aus Frankreich ausgewiesen werden.

Der Generalrath der Ain ist von dem Präfekten in Folge der letzten Ereignisse sofort zusammenberufen worden.

Nach den letzten Nachrichten war Lyon vollkommen ruhig. In St. Genour, bei Chalons an der Saône, wurde die Kasse des Generaleinnehmers geplündert. Gendarmen und Dragoner sind dorthin gesandt worden.

Mehreren auf dem Boulevard getödteten Personen sind ihre Uhren gestohlen worden.

Die Ex-Beretreter vom Berg Mathié und Huguenin sind verhaftet worden.

Mehrere Beschlagnahmen von Waffen haben stattgehabt.

Sieben Redakteure der „Revolution“, so wie A. Durrieu, Hauptredakteur dieses Blattes, sind verhaftet und nach Mazas gebracht worden.

Thiers ist in Freiheit gesetzt worden; der Befehl, Roger (vom Nord-Departement) frei zu geben, ist ebenfalls ertheilt worden.

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik ist Chapuis zum Obersten der 5. Legion der Nationalgarde an Raneaud de la Croissette's Stelle ernannt worden.

Paris, 7. Dez. Die Truppen der 1. Division der Armee von Paris, welche in der letzten Nacht auf den Hauptpunkten des Straßenkampfs bivouakirt hatten, sind gestern Morgen zurückgezogen worden. Das Bivouak war ein sehr beschwerliches; es war sehr kalt und regnete stark. Die Soldaten machten aus den Barrikadenrücken Wackfeuer, an denen sie sich wärmten. An Wein und andern Spirituosen fehlte es nicht, und so suchte man sich das Lager unter freiem Himmel so erträglich wie möglich zu machen. — Auf den Boulevards wurden in der Nacht vom 4. auf den 5. d. und Morgens am 5. d. 35 Leichen aufgehoben und auf die Polizeipräfektur gebracht. Andere auf den Barrikaden und in verschiedenen Straßen gefundene wurden in die Morgue gebracht, und dann, gleich den erstern, auf dem Nordfriedhofe begraben. Mehrere Leichen wurden von ihren Familienangehörigen verlangt, aber nicht verabfolgt, um keinen Anlaß zu Demonstrationen zu geben. Sie wurden in einzelnen Gräbern beerdigt, um später nach Belieben von ihren Familien verstet werden zu können. Unter den Todten befindet sich auch ein Apotheker Namens Parisse, welcher mit einer Menge Neugieriger dem Angriff des „Grand Balcon“ zusah; er büßte seinen Vorwitz mit dem Leben.

Der gefallene Volksvertreter Duffoubs (vom Berg) war einer der fanatischsten Bandenführer. Als die Truppen auf die Barrikade anrückten, wo er sich mit einer rothen Fahne in der Hand befand, ging er auf den kommandirenden Offizier zu, um gegen die Verfassungsverletzung zu protestiren. In Rücksicht auf die Aufregtheit des jungen Mannes rief ihm der Offizier zu, er möge sich zurückziehen. „Aber ich bin Volksvertreter!“ rief derselbe, schwang seine Fahne und rief aus voller Kehle: „Es lebe die demokratische Republik! Nieder mit den Tyrannen!“ Er sprang mit seiner Fahne sofort auf die Barrikade, wo ihn sein Schicksal erreichte. — Es sind viele Waffen in Beschlag genommen worden, meistens Material der Nationalgarde.

Wir lesen in den heutigen Blättern nicht weniger als 75 telegraphische Meldungen aus den verschiedenen Departements Frankreichs. Sie lauten übereinstimmend dahin, daß die Ruhe überall erhalten blieb, oder, wo sie durch geringfügige Widerstandsversuche einen Augenblick gestört wurde, alsbald wieder vollständig hergestellt worden ist.

Die Boulevards und die Straßen, wo der Kampf in den letzten Tagen gewüthet hat, haben wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Magazine und Läden sind geöffnet. Die Zahl der Spaziergänger und Neugierigen aber ist so groß, daß man fast nicht hindurchkommen kann. Die Polizei forschet eifrig nach den Zufluchtsorten der flüchtigen Barrikadenhüupter.

Die Flotte des Gegenadmirals Dubourdieu hat sich, nachdem sie Rogat-Sale bombardirt und erstere Stadt besonders schwer beschädigt hatte, vor Tanger begeben, wo leicht etwas Aehnliches geschehen dürfte, wenn sich die maroccanische Regierung nicht fügt. Bei der Affaire von Sale haben die Mauren mit mehreren Kanonen geantwortet. Sieben Personen auf dem Admiralschiff „Heinrich IV.“ wurden getödtet und mehrere schwer verwundet. Der Verlust auf den andern Schiffen ist noch unbekannt.

Der Präsident hat die St. Genesevakirche dem Kultus zurückgegeben. Wenn man sich erinnert, wie viel vergebliche Mühe sich die Geistlichkeit bereits gegeben hat, namentlich auch zur Zeit des Julikönigthums, um diese so lange profanen Zwecken gewidmete Kirche zurück zu erhalten, so wird

man den Eindruck beurtheilen können, welchen diese Nachricht bei der liberalen Partei machen wird.

Der Kriegsminister hat unmittelbar nach den Vorfällen vom 4. d. folgende Proclamation an die Truppen gerichtet: „Soldaten! Ihr habt heute eine große Handlung eures militärischen Lebens vollbracht. Ihr habt das Land vor Anarchie, vor Plünderung bewahrt, und die Republik gerettet. Ihr habt euch so gezeigt, wie ihr immer sein werdet: tapfer, ergeben, unermüdet. Frankreich bewundert und dankt euch. Der Präsident der Republik wird eure Ergebnisse nie vergessen. Der Sieg konnte nicht zweifelhaft sein; das wahre Volk, die rechtlichen Leute, sind mit euch. In allen Garnisonen von Frankreich sind eure Waffengeführten stolz auf euch und würden nöthigenfalls eurem Beispiele folgen.“

Lyon. (B. 3.) Laut einem uns mitgetheilten Privatbriefe vom 5. Dez., 7 1/2 Uhr Abends, war Lyon ganz ruhig. Der Staatsstreich wurde gut aufgenommen, obgleich sich einige Unzufriedenheit zeigte mit der Art, wie abgestimmt werden sollte (die jetzt geändert ist). General Castellane hat ungefähr 30,000 Mann zu seiner Verfügung. Auf den öffentlichen Plätzen wird bivouacirt, und Kanonen sind in mehreren Straßen aufgeschoben. Die Croix Rousse kann sich nicht rühren. Die Forts sind verproviantirt, das Rathhaus und die Präfectur von ganzen Regimentern beschützt. Viele rote Republikaner sitzen schon in Gewahrsam, und diese Nacht sollen, wie verlautet, noch viele Verhaftungen gemacht werden. Die Soldaten sind sehr für den Präsidenten eingekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dez. (Fr. 3.) In der heutigen Sitzung des Volksraths nahm Orla Lehmann seine beantragte Adresse zurück und begründete Dies in einem längeren Vortrage. Darauf theilte der Präsident dem Dinge mit, daß Hall eine motivirte Tagesordnung eingereicht habe. Diese Tagesordnung ist gleichlautend mit der vom Landsting angenommenen. Hall begründete in einer längeren Rede, warum er diese Tagesordnung der Adresse vorzöge. Der Minister des Auswärtigen referirte über Das, was er im Landsting gesagt hätte, worauf Clausen sich wieder über die Verhältnisse und für die motivirte Tagesordnung aussprach.

Die motivirte Tagesordnung wurde schließlich mit 87 gegen 2 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

* Die Urtheile der englischen Blätter über die neuesten Vorgänge in Frankreich sind sehr verschieden; der Präsident findet seine Bewunderer wie seine Tadel. „Globe“ und „Morning-Chronicle“ sind soeben in Paris verboten worden, weil sie sehr scharfe Artikel gegen das Elysée enthielten; beide Blätter sind ministeriell. Am unbefangenen scheinen die „Times“ die Sachlage zu würdigen. Sie verkennen nicht die von der Nationalversammlung begangenen Fehler, ihre innere Zerküftung, ihre Haltlosigkeit, bemerken aber auch zugleich sehr richtig, daß der Krieg zwischen den höchsten Gewalten des Staats ein durch die schlechte Verfassung organisirter war und am Ende zu einem gewaltsamen Konflikt führen mußte. „Die Geschichte der drei letzten Jahre“, sagen sie, „war die Geschichte dieses Kampfes, und in dem Maße, als die Zeit näher rückte, wo die gegenseitigen Vorkämpfer der kämpfenden Parteien erlöschten mußten, steigerte sich die Gefahr eines gewaltsamen Zusammenstoßes. Nach den Elementen, die allein die langen Umwälzungen Frankreichs überlebt haben, wo der Thron umgestürzt, die Aristokratie zerstört, das Land centralisirt, die Armee mit der höchsten Gewalt bekleidet ist, kommen wir zu dem Schluß, daß das französische Volk entweder durch eine Diktatur, die durch keine irgend ernsthafte Schranke einer Volksvertretung gezügelt ist, oder durch eine über

die exekutive Gewalt unbedingt verfügende Nationalvertretung regiert werden muß. Immerhin ist aber der kaiserliche Despotismus noch der Anarchie oder der Regierung eines Wohlfahrtsausschusses vorzuziehen.“ In Betreff der Armee sagen die Times: „Man hat allen Grund anzunehmen, daß die Armee mit vollkommener Einheit und ohne die geringste Hingebung an Befehle, die nicht von ihren regelmäßigen Befehlshabern ausgegangen sind, handeln wird, und zwar um so mehr, als sie der fähigsten ihrer andern Führer beraubt ist.“ Der Schluß des Artikels lautet: „Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese Veränderung von einem Volke werde angenommen werden, welches an die Traditionen der Vergangenheit keine Anhänglichkeit hat, welches die Gegenwart verachtet und über die Zukunft besorgt ist. Aber wenn sie angenommen wird, so wird sie es ohne Begeisterung und ohne wahrhaftes Vertrauen. Wenn die seitherige konservative Majorität durch diese Revolution gänzlich vernichtet ist, eine Partei, die Alles in sich schloß, was es in den Armeen und dem Rathe Frankreichs hervorbrachte gab, so ist es nicht weniger gewiß, daß die revolutionären und republikanischen Elemente, denen L. Napoleon sich mit größter Entschiedenheit in den Weg geworfen hat, mit ihrer vollständigen Organisation und in aller ihrer Kraft fortbestehen werden. Möglich, daß sie durch den gegen sie geführten Schlag momentan verblüfft sind, möglich, daß sie durch die Armee gezügelt, durch die Befehle verfolgt werden, aber sie bestehen aus Menschen, die nicht leicht einen Kampf aufgeben werden, in dem sie nur noch Einen Gegner haben, sei dieser auch durch das allgemeine Stimmrecht ernannt. Das Schicksal L. Napoleons ist weit davon entfernt, durch den gestrigen Tag gesichert zu sein; denn wenn seine Autorität sich befestigt, so wird sie einen neuen und heftigern Kampf zu bestehen haben, einen Kampf, dessen Ziel oder Gegenstand unmöglich zu bezeichnen ist. Der unwiderstehliche Schritt, der so eben gethan worden ist, eröffnet eine neue Aera in den revolutionären Annalen Frankreichs und Europas, eine Aera vom höchsten Interesse für die Sache der Gerechtigkeit und des Wohlfriedens. Was aber auch die Ergebnisse dieser Ereignisse sein mögen, so ist es nur zu gewiß, daß die wahren Interessen der Freiheit und die edlen Grundsätze der konstitutionellen Regierung schon geoffert sind. Die Demüthigung des Februars 1848 ist gerächt durch die Demüthigung des Decembers 1851, und Frankreich scheint noch einmal dazu verurtheilt, Schritt vor Schritt aus den Schrecknissen und den Verirrungen einer Revolution der Massen zur rauhen Knechtschaft militärischer Regimentsherabzusteigen.“ — Dies ist die Ansicht des englischen Konstitutionalismus, die immerhin zu konstatiren von Interesse sein wird.

Bitte.

Die Kleinkinderbewahranstalt zu Mosbach a. N. möchte auch in diesem Jahre wieder das liebliche Weihnachtsfest durch eine Besprechung feiern. An 80 Kinder freuen sich schon auf dieses Fest. Der unterzeichnete Vorstand, welcher aber in diesem Jahre und in dieser Gegend des Mangels und der Noth noch nicht weiß, woher die Gaben nehmen, um damit erfreuen zu können, wendet im Vertrauen auf das untrügliche Wort des großen Kinderfreundes: „Bittet, so wird euch gegeben.“ seine Bitte und Blicke hiermit nach Oben und an alle kinderfreundlichen Herzen.

Im Namen der Vorstandsfrauen:

Das groß. evangel. und katbol. Stadtpfarramt.
Ebert. Hofmeister.

Die Expedition dieser Zeitung ist zur Empfangnahme von Geldbeiträgen bereit.

Neueste Post.

* Die Nachrichten aus Paris reichen nicht über den 7. hinaus. Alles scheint darauf zu deuten, daß das jetzt in Frankreich herrschende strenge Regiment, namentlich da, wo der Kriegszustand erklärt ist, so lange dauern werde, bis weder

die bevorstehende Volksabstimmung noch sonst ein bedeutendes Ereigniß den Anlaß zu neuen Unruhen bilden kann. Man vermuthet, daß die französische Regierung demnächst mit Reformen im Steuerwesen (besonders die Getränkesteuer und Decroix betreffend) vorgehen werde. Man hört von tumultuarischen Kundgebungen an verschiedenen Punkten Frankreichs, die jedoch nicht viel bedeuten wollten und bei einem Volk, welches vielleicht 2000 geheime Revolutionsgesellschaften in sich schloß, kaum unerwartet sind. Sie wurden überall im Keim erstickt. Eigenthümlich ist das Verhalten zweier Generalräthe; während der des Nieder-Loire-Departements gegen den Staatsstreich protestirte, hat der des Indre- und Loire-Departements L. N. Bonaparte deshalb beglückwünscht. Die Marktleute zu Perigueur hörten die Nachricht von dem 2. Dezember mit so viel Genugthuung, daß sie erklärten, dem Präsidenten einen goldenen Beisen widmen zu wollen, wegen der Meisterschaft, mit der er eine faktische Versammlung weggekehrt. Der Präsident empfängt täglich Aufwartungen von Personen von Distinktion, welche ihm ihre Ergebenheit bezeugen. Er soll bereits eine ziemliche Zahl besriedigender Aeußerungen Seitens auswärtiger Höfe erhalten haben.

Der französische Gesandte am Berliner Hofe soll gegen den Ton Reklamation erhoben haben, mit welchem die „N. Pr. (Kreuz-) Zeitung“ die Handlungsweise L. N. Bonaparte's bespricht.

Der politische Emissär, welcher unter dem Namen Patati in Rendsburg festgenommen wurde (sein Name ist bekanntlich Behringer), ist unter militärischer Eskorte nach Desterreich verbracht worden. Sein Genosse, der Schneider Rufsa, sitzt in Altona.

Frankfurter Kurszettel. 8. Dez.

(Aus dem Kursbericht vom Syndicate der Wechselbank.)

| Wechsel in fl. süddeutscher Währung. | | |
|--------------------------------------|-------|-----------------------------|
| Amsterd. fl. 100 | f. S. | 101 1/4 B. 101 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Augsburg fl. 100 | f. S. | 119 7/8 B. 1/8 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Berlin Thlr. 60 | f. S. | 105 1/4 B. 105 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Bremen Thlr. 50 Ldb. | f. S. | 96 1/4 B. |
| ditto | 3 M. | — |
| Hamb. B. M. 100 | f. S. | 88 1/2 B. 1/4 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Leipzig Thlr. 60 | f. S. | 105 1/4 B. 105 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| London fl. 10 | f. S. | 119 7/8 B. 1/8 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Paris Frs. 200 | f. S. | 95 1/8 B. 94 7/8 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Wien fl. 100 | f. S. | 97, 96 1/2, 1/4 bez. 3/8 G. |
| ditto | 3 M. | — |
| Diskonto | | 3/8 G. |

Geldkurs.

| | |
|---------------------|------------------|
| Neue Louisd'or | fl. 11 3 kr. |
| Pfosten | 9 38-39 |
| ditto Preuß. | 9 55 1/2-56 1/2 |
| Poll. 10 fl. Stücke | 9 49-50 |
| Randbanknoten | 5 35 1/2-36 1/2 |
| 20 Frankenstücke | 9 28 1/2-29 1/2 |
| Engl. Sovereigns | 11 52-53 |
| Gold al Marco | 378 1/2 = 79 1/2 |
| Preuß. Thaler | 1 45-1/2 |
| 5 Frankenthaler | 2 21 1/2-22 |
| Hochhaltig Silber | 24 30-32 |
| Preuß. Kassen-Sch. | 1 45-1/4 |

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag, den 11. Dezbr., 138. Abonnementsvorstellung: Dithello, große Oper in 3 Aufzügen, von Rossini.

Für Weihnachten.
Vorzügliche Jugend- u. Volksschriften.
H. 258. Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der Herderschen Buchhandlung:
Dr. C. G. Barth.

Kleinere Erzählungen
für die christliche Jugend.
Drittes Bändchen.
12. geb. 1 fl.

Durch das Erscheinen dieses dritten Bändchens werden nicht nur die Leser der beiden ersten Theile, sondern auch alle anderen Leser, die für christliche Erzählung Sinn haben, die kleinen wie die Großen. Band III. enthält auch unabhängig von I. und II. und enthält elf abgeschlossene Erzählungen.

Der Erzähler aus dem Altmühlthale.
Altes und Neues
von Karl Stöder.
27 Bogen 8. geb. 1 fl. 21 kr.

Karl Stöder ist ein Meister unter den christlichen Erzählern; lauschend sitzen seine Leser um ihn herum, und hören dem heiteren, gemüthvollen Manne zu, dem die Geschichten so munter und spannend, und doch voll innerer Tiefe und Wärme vom Munde fließen. Der vorliegende Band enthält zum Theil in Zeitschriften früher gedruckte Erzählungen, eines großen Theils aber solche, die noch nie gedruckt waren.

G. 952. In L. Schmidt's Hofbuchhandlung in Donaueschingen erschien so eben die 2te Auflage von:

Bergigmeinnicht,
oder Strauß von Blumen als 350 Stammbuchverse. Aus Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens Lustgärten gesammelt und der Liebe und Freundschaft gewidmet.
Preis br. 18 fr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung.

H. 260. [21]. Karlsruhe.

Bekanntmachung.
Nachdem nunmehr die evang. Diakonissenanstalt dahier eröffnet ist, so wird hiermit bekannt gemacht, daß in Gemäßheit der Statuten sowohl Kranke in das Haus aufgenommen als auch Diakonissen zur Privatkrankenpflege benützt werden können. Die desfallsigen Gesuche sind bei Frau Pfarrer Dieß Witwe, Adlerstraße Nr. 34, einzureichen. Bei derselben werden auch gedruckte Exemplare der Statuten der Diakonissenanstalt, der damit verbundenen Heilanstalt und der Bedingungen, unter welchen Diakonissen zur Privatkrankenpflege verwendet werden können, unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, den 9. Dezember 1851.

Der Verwaltungsrath
der evang. Diakonissenanstalt.

H. 153. [22]. Karlsruhe.
Berein
zur Rettung sittlich-verwahrloster Kinder
im
Großherzogthum Baden.

In Gemäßheit §. 43 der Statuten wird die Generalversammlung Mittwoch, den 10. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Lokale der Gesellschaft Eintracht dahier abgehalten, wozu

die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1851.
Die Direktion.

H. 127. [22]. Karlsruhe.
Badische Gesellschaft für Zuckerkonfektion.

Die bereits unterm 27. v. M. von uns angekündigte Ziehung der diesseitigen Gesellschafts-Obligationen wurde heute vor Notar und Zeugen vollzogen.

Die Ziehungslisten können sowohl auf unserem hiesigen Bureau als bei den Herren M. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. und S. Oppenheim jr. & Komp. in Köln erhoben werden. Nach dem Generalversammlungs-Beschluß vom 24. v. M. erfolgt die Bezahlung der gezogenen Obligationen mit den darauf hastenden Zinsen am 2. Januar 1852 bei der Gesellschaftskasse dahier oder bei den genannten Bankhäusern in Frankfurt a. M. und Köln. Auf Verlangen wird auch sogleich Zahlung geleistet.

Mit dem Tage der Zahlung und jedenfalls mit dem 2. Januar 1852 hört die weitere Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1851.
Die Direktion.

H. 263. [21]. Karlsruhe.
Vergebung der Druckarbeiten der Zweiten Kammer der Stände.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, den Vertrag über die Druckarbeiten der Zweiten Kammer für den bevorstehenden Landtag vorzubereiten, und derselben nach ihrer Konstituierung zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen. Gemäß dieses Auftrags werden diejenigen Druckereien, welche zur Uebernahme jener Druckarbeiten geneigt sind, hiermit eingeladen, bei Unterzeichnetem die dem Vertrag zu Grunde gelegten

werdenden Bedingungen einzusehen und in verschlossener Eingabe längstens bis
Dienstag, den 16. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

die gestellt werden Preise an das Archivariat der Zweiten Kammer einzureichen, zu welcher Zeit sodann die Eröffnung jener Eingaben von dem Präsidium der Kammer geschehen wird.
Karlsruhe, den 9. Dezember 1851.

C. K a u,
Archivar der Zweiten Kammer.

H. 266. [21]. J. B. Nr. 53. Karlsruhe.
Verkauf oder Verpachtung eines Schönfärbereigeschäfts. Durch andauerndes Unwohlsein des Eigentümers eines aufs vollkommenste eingerichteten Schön- und Seidenfärbereigeschäfts, nebst Druckerei, das sich in der hiesigen Residenz der vorzüglichsten Kundschafft erfreut, ist derselbe veranlaßt, dasselbe entweder zu verkaufen, oder auch zu verpachten, und werden im voraus annehmbare Bedingungen zugesichert. Näheres auf portofreie Anfrage auf dem Kommissions-Bureau von W. Koelle in Karlsruhe.

H. 267. Karlsruhe.
Strachino di Milano, Fromage de Brie, de Neufchâtel, Roquefort, Chester, Münsterkäse, alten Parmesan, Schellfische, Austern, Cabeljau, Straßburger Gänseleber-Pasteten, russ. Caviar, franz. kleines u. großes Geflügel, Trüffel, Oliven, Capern, Champignons, bei Gustav Schieber, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 21.

H. 264. (Stellgesuch.) Ein wohlgebildetes Mädchen aus Neuchâtel, welchem gute Empfehlungen zur Seite stehen, und das in feiner Muttersprache, der französischen, eine gute Ausbildung genossen hat, auch in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht eine Stelle bei Kindern. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

